

Japanische Evangelische Gemeinde Schweiz

Sonntag, 8. März 2020

Philipper 1, 12-21

Christus bezeugen

Auch heute, bei der dritten Botschaft zum Philipperbrief, soll eine sehr kurze Wiederholung am Anfang stehen.

Wir hörten bisher von der Gemeinschaft im Glauben, die wir als Christen ganz besonders im Gebet füreinander wahrnehmen.

Dann vom Geheimnis des Glaubenswachstums, das in der persönlichen Glaubensbeziehung zur Gnade Gottes begründet ist.

Wir erinnern uns:

Dieser Brief wurde von Paulus an die Christen der Gemeinde in Philippi geschrieben.

Paulus hatte zur Gemeinde in Philippi ein besonders positives und spannungsfreies Verhältnis.

Paulus schrieb diesen Brief aus dem Gefängnis in Rom, ca. 60 n.Chr., etwa 10 Jahre, nachdem er die Gemeinde in Philippi gegründet hatte.

Heute nun soll es um das Zeugnis-geben gehen, und das natürlich am Beispiel von Paulus.

Zeugnis zu geben heißt, jemandem oder einer Sache eine Beurteilung auszustellen. Etwas über jemanden aussagen. So wie ein Zeuge z.B. einen Unfallhergang schildert.

Im Zusammenhang mit unserem Glauben reden wir auch von „Zeugnis“, wenn wir unseren Glauben bekennen wollen.

1. Was genau soll ich nun bezeugen? (im Fall eines Glaubenszeugnisses):

Bitte verzeiht, wenn am Anfang ein persönliches Erlebnis als Beispiel steht:

Vor etwa 38 Jahren war ich als Theologischer Student in einer Jahrgangsguppe von nur 6 Studenten. Die Woche durch lernten wir und hatten Unterricht.

Am Wochenende begleiteten wir öfters einen unserer Dozenten zu irgendeinem Gemeindedienst und halfen mit. Als Gruppe sangen wir Lieder und kamen der Reihe nach dran, je Veranstaltung einer von uns, ein persönliches Glaubenszeugnis zu sagen.

Eines Tages nun klopfte es an meiner Zimmertür und ein Mitstudent kam herein und sagte: Vergiss nicht Martin, unser Dienst am Wochenende! Du bist dran mit Zeugnis sagen!

Das hörte ich nicht gern und wehrte mich: „Ich war doch gerade erst dran!“ Aber der andere meinte nur: „Ich kann nichts dafür, dass wir so eine kleine Gruppe sind, die Reihe ist schon wieder an Dir!“

Das brachte mich in Bedrängnis. Ich fing an mir schwere Gedanken zu machen, was ich da sagen sollte. Der Inhalt meines eigenen Glaubenszeugnisses schien mir langweilig! Aufgewachsen in einem gläubigen Elternhaus..., irgendwann einmal eine persönliche Entscheidung für Jesus getroffen..., usw.

Ich dachte: Wenn ich nur solch ein spannendes Erlebnis gehabt hätte wie einer meiner

Mitstudenten! Der war durch einen Motorrad-Unfall mit schweren Verletzungen zur inneren

Besinnung gekommen und wusste genau: Wenn ich so weitermache, gehe ich verloren...! – Aber ich selbst konnte nichts Spannendes oder Sensationelles vorweisen, - was soll ich nur in meinem Zeugnis sagen??

Ich fing an nach Bibelworten von Paulus zu suchen, die ich verwenden könnte; schließlich war Paulus ja auch aus einem gläubigen Elternhaus, dachte ich...

Und beim Studium verschiedener Aussagen von Paulus über sein Leben und seine Begegnung mit dem lebendigen Herrn wurden mir die Augen auf einmal geöffnet. Ich stellte fest:

Immer, wenn Paulus im Sinn eines Zeugnisses redet, dann redete er ja gar nicht VON SICH SELBST oder ÜBER SICH SELBST!! Nein, jedes Mal, wenn er etwas über sich selbst sagte, dann war es sogar etwas Negatives und Schmachvolles!

Erinnern wir uns an das Bibelwort aus der letzten Predigt?

1.Tim.1,13+15:

„Ich war früher ein Lästere und ein Verfolger und ein Frevler; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben. ...

Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertee Wort:

Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.“

Und in Philipper 3, 4-6 sagt er zwar von sich selbst:

„Obwohl ich meine Zuversicht auch aufs Fleisch setzen könnte. Wenn ein anderer meint, er könne sich aufs Fleisch verlassen, so könnte ich es viel mehr, der ich am achten Tag beschnitten bin, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig gewesen.

Aber im Zusammenhang wird das klarge stellt:

Zeugnis zu sagen heißt nicht, mit seinem eigenen Leben und Erleben zu prahlen und anzugeben!

Auch über eigene Glaubenserfahrung zu reden und sie in den Mittelpunkt zu stellen, macht noch kein gutes Zeugnis! Im Gegenteil, es wird allenfalls zum Anlass von Schmach!

Paulus sagt deutlich: „Ich bin der schlimmste der Sünder!“ (1.Tim.1,15)

Und in der Fortsetzung der Verse aus Philipper 3 (s.o.) sagt Paulus:

Phil. 3, 7-9a:

„Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, auf dass ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde.“

Was heißt Zeugnis zu geben?

Es heißt: Über CHRISTUS zu reden!!

Nicht von mir, sondern von Christus zu zeugen, heißt ein Glaubenszeugnis zu sagen!

Nicht mir, sondern Christus soll ein Zeugnis ausgestellt werden!

Natürlich ist das ganze anhand meines Erlebens zu bezeugen. Aber letztlich geht es um das, was Christus mir bedeutet, wie ich IHN erlebt habe, wie ER mich verändert hat, wie sich mein Leben in der Beziehung zu IHM verändert hat!

Vorsicht:

Wir Christen überlegen gern, was wir als Zeugnis von uns selbst sagen könnten... Und im

Handumdrehen kann man auch mit seiner Vergangenheit, seinen Sünden zum Angeber werden.

Paulus aber sagt sehr deutlich: Das ist nichts zum Prahlen!! Nein, ich schäme mich dafür. Und ich achte es als Dreck und Schaden!

Deshalb, wenn wir einmal aufgefordert werden, ein Glaubenszeugnis zu sagen, dann lasst und doch überlegen, was wir aus unserem Erleben heraus über Jesus Christus sagen können!

Als ich damals als Theologie-Student diese Sache erkannte, wurde ich wieder froh und zuversichtlich; ich wusste auf einmal, was ich als Zeugnis weitersagen würde. Nämlich all das, was Jesu für mich bedeutet!

2. Was sind die Voraussetzungen zum Zeugnis?

Manch einer von uns tut sich schwer, vor Menschen hinzustehen und vielleicht noch ein Mikrofon zu gebrauchen, weil er gebeten wurde, ein Zeugnis zu sagen.

Aber darum geht es bei der Frage der Voraussetzungen nicht. Auf solche Fähigkeiten und Neigungen kann man achtgeben.

Lasst uns noch einmal Paulus anschauen, was er im heutigen Bibelabschnitt von seinen Umständen schreibt:

Paulus war ein Gefangener in Rom, um des Evangeliums von Jesus willen.

Er war gefangen (V.13), er war angekettet (V.17).

Trotzdem sagt er, das Evangelium wird durch sein Zeugnis im Gefängnis verbreitet!

Hier sehen wir deutlich:

Die äußeren Umstände sind keine Voraussetzung für oder gegen ein Zeugnis von Christus!

Wir sind oft so abhängig von äußeren Umständen. Von dem, wie wir uns fühlen, wie es uns geht, - psychisch oder körperlich! Aber äußere Umstände haben auf ein Zeugnis von Christus eigentlich keinerlei Einfluss zu nehmen. Die ungünstigsten Umstände bei Paulus befördern das Evangelium sogar.

Dann ist da die Frage nach der Motivation!

Was Paulus hier im Abschnitt berichtet, ist eigentlich etwas sehr trauriges. Es gab gläubige Christen, die voll Neid gegenüber Paulus waren und DESHALB das Evangelium sagten, damit ihr eigener Einfluss größer werden möge... Solch ein Verhalten ist leider aber sehr realistisch. Um der eigenen Ehre und des eigenen Vorteils willen lieber den Bruder oder die Schwester benachteiligen und übervorteilen. Man kann sogar aus solch einem niedrigen Motiv heraus versuchen, ein Zeugnis zu geben.

Lesen wir Vers 17:

„Jene aber verkündigen Christus aus Eigennutz und nicht lauter, denn sie möchten mir Trübsal bereiten in meiner Gefangenschaft.“

Das ist ein trauriger Beweis für den verdorbenen Zustand unseres menschlichen Herzens!

Und das wird hier über gläubige Christen gesagt!

Hier ist eine Falle Satans. Satan stellt sogar beim Zeugnisgeben seine Fallen! – Die eigene Ehre!! Man möchte gern Aufmerksamkeit erhalten!

Was aber ist eine wirksame Gegenmaßnahme dagegen?

Ganz einfach gesagt: „CHRISTUS bezeugen! – Nicht sich selbst!“

Paulus sagt in unserem Text, Vers 18:

„Was tut's, wenn nur Christus verkündigt wird!!“

Und dann sagt er von diesem Herrn in Vers 21:

„Christus ist mein Leben!“

Die Qualität meines Glaubenszeugnisses wird immer diesen Maßstab haben und mein Zeugnis wird immer in seiner Echtheit an diesem Maßstab geprüft werden können, ob es mir um CHRISTUS allein geht, oder auch etwas um mich selbst.

In Deutschland wird aus der Zeit, in der es noch Wehrpflicht gab und viele Menschen ihren Militärdienst ableisten mussten, folgende Geschichte erzählt:

Eines Tages beim Appell, als die Soldaten aufgereiht dastanden, kam der Feldwebel und brüllte als Befehl:

„Schneider! – Einen Schritt nach vorne!“

Vier Soldaten machten einen Schritt nach vorne aus der Reihe heraus.

Daraufhin ging er zu einem von ihnen und sagte: „Kommen Sie nachher auf mein Zimmer und reparieren Sie mir bitte meine Uniform, die etwas eingerissen ist.“

Daraufhin meldete der angesprochene Soldat sofort: „Herr Feldwebel, ich BIN nicht Schneider, ich HEISSE nur so!“

Ob einer ein CHRIST ist oder nur so bezeichnet wird, ist ein fundamentaler Unterschied!!

Wie kann man ein echter Zeuge Jesu Christis sein?

Paulus nennt es uns mit diesen beiden Versen:

Galater 2,20:

„Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.“

Lebt Christus in Dir? Willst Du für und mit Christus leben? Nimm ihn in Dich auf! Bitte ihn in Dein Leben hinein. Er wird Deine Bitte ernst nehmen und es tun!

Und das andere Wort:

Römer 14, 7-8:

„Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn.

Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“

Wer Christus in sein Leben und alle seine Lebensbereiche eingelassen hat, der muss nicht mehr überlegen, wie er am besten ein Zeugnis sagen könnte, sondern der IST mit seinem DASEIN ein Zeugnis für Christus. Es geht nicht um schöne und gute Worte, sondern um das Leben mit IHM! Das Glaubensleben redet lauter und deutlicher als unsere gewählten Worte.

„Wenn nur Christus verkündigt wird, so freue ich mich darüber!“ (V.18)